Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 67 (1980)
Heft: 12: Zeichnen, Werken und Gestalten

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

OW: Höhere Stipendien in Obwalden

Der Obwaldner Regierungsrat hat die Höchstsätze für Stipendien heraufgesetzt, um den seit der letzten Anpassung von 1975 erfolgten Anstieg der Ausbildungskosten auszugleichen. Wie die Staatskanzlei mitteilt, hat er auf Antrag der kantonalen Stipendienkommission die Ansätze für die anerkannten Ausbildungskosten (Höchststipendien) je nach Schultyp um 6,5 und 37,5 Prozent erhöht.
Das jährliche Höchststipendium beträgt beispielsweise neu für Hochschulen 10 000 Franken (bisher 9000 Franken), für Mittelschulen intern 5000 Franken (bisher 4500 Franken), für Seminarien 5000 Franken (bisher 4000 Franken), für anerkannte Fachschulen und höhere Fachschulen, eingeschlossen Schulgeld, 11 000 Franken (bisher 8000 Franken). Im einzelnen werden die Stipendien nach einem ausgefeilten Punktesystem, welches das Einkommen und Vermögen, die Familienverhältnisse, die tatsächlichen Ausbildungskosten, den Zivilstand des Stipendiaten usw. berücksichtigt, abgestuft. Mit der Anpassung der Ansätze wird der von der Erziehungsdirektorenkonferenz angestrebte gesamtschweizerischen Harmonisierung der Stipendien ein kleiner Schritt entgegengekommen.

GR: Bündner Grosser Rat für Hochschulbeiträge

Der Bündner Grosse Rat hat mit 96:0 Stimmen den Beitritt des Kantons Graubünden zur interkantonalen Vereinbarung über Hochschulbeiträge zuhanden der Volksabstimmung gutgeheissen. Abgelehnt und zwar mit 54:24 Stimmen, wurde hingegen ein Postulat, das durch eine entsprechende Änderung der Promotionsverordnungen von Kantonsschule und Lehrerseminar die Möglichkeit des Weiterzuges von Entscheiden der kantonalen Erziehungskommission an das Verwaltungsgericht anstrebte.
Mit dem Beitritt zum Hochschulbeitragskonkordat, dem das kantonale Parlament nun zugestimmt hat, bekundet Graubünden seine Bereitschaft zur eidgenössischen Solidarität. Gegenwärtig besuchen etwa 900 Bündner eine Hochschule. Auf Grund der durch die kantonale Erziehungsdirektorenkonferenz ausgearbeiteten interkantonalen Vereinbarung, die vorerst für die Jahre 1981 bis 1986 Gültigkeit haben soll, hat nun der Kanton Graubünden in den ersten drei Jahren pro Student und Jahr 3000 Franken, in den folgenden zwei Jahren 4000 Franken und im letzten Jahr dann 5000 Franken an Beiträgen zu leisten. Dies wird die kantonale Kasse mit jährlichen Mehrkosten zwischen 2,72 und 5,05 Mio Franken belasten. Bei den heute ermittelten durchschnittlichen Betriebskosten für einen Studenten wird nach Anrechnung eines künftigen kantonalen Beitrags von durchschnittlich 4000 Franken dem Hochschulkanton immer noch eine Nettobelastung von 16 300 Franken verbleiben. Die Leistung des Nichthochschulkantons Graubünden an die Kosten des Hochschulkantons für einen Bündner Studenten wird somit etwa 25 Prozent betragen.

Umschau

Funkkolleg Französisch

Im Auftrag der Pädagogischen Kommission der Erziehungsdirektorenkonferenz und zusammen mit der Interkantonalen Lehrmittelzentrale und den Lehrerfortbildnern wird gegenwärtig an einem Radiokurs Französisch gearbeitet. Dieses Funkkolleg soll ab September 1981 über Radio DRS gesendet werden und hauptsächlich Lehrer ansprechen, und zwar solche, die schon Fremdsprachunterricht erteilen, aber auch solche, die allenfalls in Zukunft Französisch unterrichten müssen.
Eine erste Probesendung ist im letzten Herbst zur Vernehmlassung in alle Deutschschweizer Kantone gegangen. Aufgrund der zahlreichen wertvollen Stellungnahmen wird das Konzept gegenwärtig grundsätzlich überarbeitet und definitiv ausformuliert. Das Autorenteam, seit rund einem Jahr an der Arbeit, wird sich also ab Frühling 1980 aufgrund klarer Grundlagen an die Ausarbeitung der einzelnen Sendungen machen können.
Zu den Sendungen wird ein Begleitbuch erarbeitet, welches dem Kursteilnehmer einerseits das Verständnis der Sendungen erleichtern soll und ihm andererseits ermöglicht, selber weiterzulernen. Zur Vertiefung des Gelernten sind ausserdem Begleitzirkel geplant. Der Kurs richtet sich nicht an Ganzanfänger, sondern setzt etwa jene Französischkenntnisse voraus, die in der Schul- und Berufsausbildung einmal erworben worden sind. Diese sollen mit diesem Radiokurs aufgefrischt und erweitert werden, so dass der Kursteilnehmer möglichst gut vorbereitet ist, selber einen kürzeren oder längeren Fremdsprachaufenthalt zu absolvieren.
Man darf auf das Resultat dieses Funkkollegs mit Recht gespannt sein und auf eine gute Beteiligung hoffen, ist es doch, auch unabhängig von der Schule, nützlich und sinnvoll, über gute Französischkenntnisse zu verfügen. Dazu kann und will dieser Radiokurs etwas beitragen.

Wissenschaftliches Sekretariat
Fremdsprachunterricht EDK

Die «Droge Fernsehen» und Japans Kinder

Japanische Kinder verbringen den grössten Teil ihrer Freizeit vor dem Fernsehschirm. Wenn sie die Wahl haben, ziehen sie es vor, allein vor dem Bildkasten zu sitzen, anstatt gemeinsam mit ihren Freunden zu spielen. Nur jedes fünfte Kind erhält von seinen Eltern vorgeschrieben, was es für Fernsehprogramme sehen darf. Dies geht aus dem Weissbuch 1979 des Erziehungsministeriums über die Verhaltensweise der Kinder im Alter zwischen zehn und fünfzehn Jahren hervor. Die Vereinsamung des Kindes vor dem Bildschirm, so urteilen die Kommentatoren, werde unabsehbare Folgen für die Entwicklung der künftigen japanischen Gesellschaft haben. Das in den letzten Jahren zunehmende Phänomen unerklärbarer Kinderselbstmorde sei möglicherweise in diesem Zusammenhang zu sehen.

Nach den Untersuchungen des Ministeriums gibt es in der genannten Altersgruppe 27,7 Millionen Kinder. Das entspricht etwa dem guten Viertel der Gesamtbevölkerung. Sie verfolgen durchschnittlich zwei Stunden pro Tag intensiv die verschiedenen Sendungen der – je nach Region – vier bis sieben Fernsehprogramme. Andere Untersuchungen geben freilich beachtlich längere Einschaltquoten an. Mit ihren Freunden unterhalten sie sich mehr über Fernsehprogramme als über irgendeinen andern Gegenstand.

Die einzige Freizeitbeschäftigung, die dem Fernsehkonsum das Wasser reichen kann, ist das Lesen von Comic-Heftchen. Je älter ein Kind wird, desto seltener liest es ein Buch. Unter den Viertklässlern gibt es immerhin nur siebzehn Prozent, die im Laufe eines Monats überhaupt kein einziges Buch lesen. Aber bei den Neuntklässlern sind es bereits fast die Hälfte, die nie ein Buch zur Hand nehmen. Um so mehr lesen sie Comics. Achtklässler zum Beispiel verschlingen monatlich zwischen acht und dreizehn solcher Heftchen.

Die meisten dieser «Fernsehkinder» haben äusserlich vollen Anteil an der Wohlstandsentwicklung der Nachkriegszeit. Ihre Angaben dazu verraten viel über die gesellschaftliche Entwicklung, die Japan in den letzten Jahren durchgemacht hat. Nicht ganz zehn Prozent von ihnen sind Einzelkinder. Mehr als die Hälfte kommt aus Familien mit nur zwei Kindern. Achtzig Prozent von ihnen leben allein oder mit Geschwistern im gesonderten Kinderzimmer. Die meisten haben einen eigenen Schreibtisch, einen Schallplattenapparat und ein Radio. Sie schlafen im eigenen Bett und nicht mehr auf dem traditionellen Mattenfussboden, und die Jungen besitzen grösstenteils eine Baseball-Ausrüstung, was der europäischen Fussballausrüstung entspricht. Fast alle betrachten ihren Lebensstandard als durchschnittlich oder überdurchschnittlich.

Die in ihrer geistigen und gesellschaftlichen Entwiklung auf die einseitige Aufnahme visueller Eindrücke fixierten Kinder des japanischen Fernsehzeitalters bedienen sich des Mediums wie einer Droge, warnen die Kritiker. In einer durchschnittlichen Familie wird das Fernsehen morgens beim Weckerklingeln angestellt und erst nachts beim Zubettgehen ausgeschaltet. Wer zu Hause ist und den Sendungen nicht intensiv folgt, nimmt sie automatisch doch mit halbem Auge und halbem Ohr auf. Die Programmqualität der überwiegend privaten Anstalten gehört dabei zum Anspruchslosesten, was der internationale Vergleich zu bieten hat. Was wollen Japans kindliche Abhängige mit dieser «Fernsehdroge» abreagieren? Das Weissbuch des Erziehungsministeriums deutet eine Antwort auf diese Frage an. Es verweist darauf, dass etwa unter den Siebtklässlern bereits knapp die Hälfte bewusst unter «Lebenssorgen» leidet. Bei den Neuntklässlern sind es bereits über siebzig Prozent, weil hier die Arbeit für die Aufnahmeprüfungen zum nächsthöheren Schulzweig beginnt. In der Tat macht die Schule den Hauptteil der kindlichen Sorgen aus. Um das reguläre Pensum oder die verschiedenen Zwischenprüfungen zu schaffen, besuchen über ein Drittel aller Kinder der untersuchten Altersgruppe durchschnittlich 2,4mal pro Woche eine der im Lernsystem bereits fest institutionalisierten Nachhilfeschulen. Jedoch in der Zwölfmillionenstadt Tokio zum Beispiel müssen gut achtzig Prozent aller Kinder in den letzten beiden Klassen vor der Aufnahme in die höhere Schule in diesen Examenspaukanstalten ochsen. Fast die Hälfte aller Befragten nannten daher auch auf die Frage nach dem, was ihnen an der Gesellschaft am meisten missfällt, die Bedeutung der schulischen Vorbildung für den späteren Berufsweg. Nur wer eine angesehene Oberschule und eine angesehene Universität besucht hat, kommt in Japan auch in einer angesehenen Firma unter.

Die «Droge Fernsehen» erscheint als der bequemste Ausweg aus diesem sozialen Leistungszwang. Nach Ansicht der Kommentatoren spielt das Fernsehen dabei nur die komplementäre Rolle anderer gesellschaftlicher Umwälzungen, welche die bis Kriegsende noch multipolar strukturierte Gesellschaft in die individuelle Einsamkeit zu drängen drohen. Dazu gehören die Auflösung der Grossfamilie und die Wohnblock- und Schlafstadtzivilisation der städtischen Ballungsräume, fern der Natur und ohne hinreichende Freizeitwerte, erhält das Fernsehen die Ersatzfunktion für die primären Erfahrungen des Erwachsenwerdens. Dieses Substitut wenigstens qualitativ zu verbessern – wenn es schon nicht möglich sei, das Übel an der Wurzel zu packen – sei

bereits mit so viel Druckerschwärze beschworen worden, dass niemand mehr hinhöre, klagen die Kritiker. Am wenigsten offenbar die Eltern, die ihre fernsehbedrohten Kinder der Gewalt des Mediums überlassen, – weil sie selber längst davon abhängig sind.

Peter Crome
in: NZZ vom 21. 3. 80

Über 850 000 SJW-Hefte verkauft

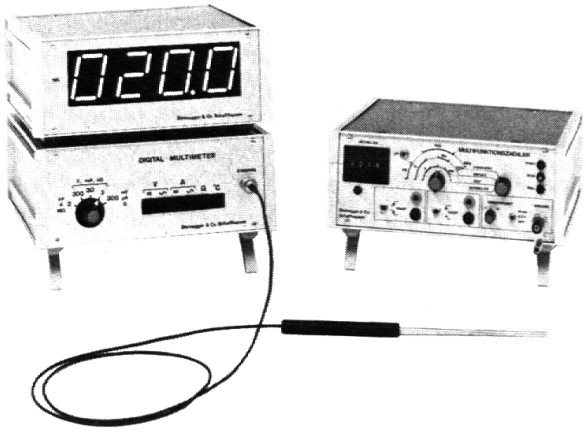
Das Schweizerische Jugendschriftenwerk (SJW) kann auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken: Etwa 850 000 SJW-Hefte fanden den Weg zu jungen Lesern, so dass der Gesamtabsatz dieser Heftchen auf gegen 36 Millionen Exemplare angestiegen ist. Im vergangenen Jahr wurden gesamthaft 60 Titel herausgegeben, darunter 42 Neuerscheinungen (19 in deutscher, sechs in französischer, neun in italienischer und acht in romanischer Sprache). Das Textangebot wurde in Richtung Sachhefte sowie Spiel-, Arbeits- und Aktivitätshefte erweitert. Im letzten Jahr erschien die 1500. Nummer, die über die Arbeit der Gefangenenhilfsorganisation «Amnesty International» berichtet.

Neuer Name für katholische Dachorganisation

Die Präsidentenkonferenz der katholischen Erziehungsinstitutionen der Schweiz versammelte sich am 17. Mai in Luzern zur 31. Generalversammlung. Diese Dachorganisation der katholischen Schulen und der schweizerischen katholischen Organisationen, die sich mit Schule und Erziehung befassen, wurde 1949 zur Förderung der Kontakte zwischen den leitenden Persönlichkeiten in Organisationen und Schulen, zur Beratung gemeinsamer Probleme und zur Koordination der Bestrebungen gegründet. In den letzten Jahren zeigte es sich, dass der Name der Organisation zu Missverständnissen führen kann. So beantragte der Vorstand der Generalversammlung eine Namensänderung, die nach eingehender Diskussion genehmigt wurde. Der neue Name ist: Konferenz katholischer Schulen und Erziehungsinstitutionen der Schweiz.
Die Generalversammlung wählte zudem Sr. Marie-Esther Kühne, Freiburg, als Mitglied des Vorstandes und des Bildungsrates der Schweizer Katholiken und nominierte Franz Kreienbühl, Immensee, als stellvertretendes Mitglied des Geschäftsausschusses des Bildungsrates.

Universelles Digitalmessystem mit Grossanzeige

NEUENTWICKLUNG



Ideal für Demonstrationszwecke im Physikunterricht

Ein interessantes und äusserst vielseitiges Digitalmessystem modernster Art mit vielen neuen Möglichkeiten, das bereits schon in vielen Schweizer Schulen mit Erfolg eingesetzt wird!

Zusätze:
Luxmetersonde, Präzisionswaage, Lichtschranke, Shunt 30 A≅, Ausgang für Y/t-Schreiber, Vorverstärker, pH-Metersonde, Analog-Anzeige, Druckmessonde.

- **41 mm hohe Leuchtziffern-Anzeige – bis auf 20 m gut ablesbar**
- **Misst: Gleich- und Wechselspannungen, Gleich- und Wechselströme, Widerstände, Temperaturen, Frequenzen, Zeitintervalle, Impulse oder Ereignisse.**
- **Eingebautes Zeitrelais zum Ein- und Ausschalten beliebiger Geräte.**
- **Eingebautes Speisegerät für externe Zusätze**
- **Alle Eingänge gegen Überlastung abgesichert**
- **Ausführliche Bedienungsanleitung mit vielen Demonstrationsbeispielen**
- **Sehr preisgünstig**

Verlangen Sie bitte den kostenlosen Informationsprospekt inkl. Preisliste bei

Steinegger & Co.

Pfarrhofgasse 9
CH-8201 Schaffhausen
Telefon 053 - 5 58 90

50. Rundschau:
Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft der Abschlussklassenlehrer des Kantons St. Gallen

Dass stufenspezifische Mitteilungsblätter ein echtes Bedürfnis sind, das beweist die «Rundschau» der St. Galler Abschlussklassenlehrer. Vor wenigen Tagen ist die 50. Nummer erschienen, eine glänzend gestaltete Ausgabe, welche die Aufgaben der Oberstufe aktuell darzustellen vermag.

1962 erschien die erste «Rundschau», damals schon redigiert von Prof. Josef Weiss, dem Leiter der Abschlussklassenlehrer-Ausbildung in St. Gallen. Mit dieser Jubiläumsausgabe nimmt Josef Weiss gleichzeitig Abschied als Redaktor dieses sehr beachtenswerten Mitteilungsblattes, das weit über den Kanton St. Gallen hinaus geschätzt wird.
Dieser «Rundschau» ist es gelungen, in all den Jahren die Oberstufe und ihre Reform (Lehrplan, Unterrichtsgestaltung, Fortbildung, Ausbildung) darzustellen. Allen Beiträgen war immer gemeinsam: «Sie kreisen um die Gesellschaft und ihre Schule – und stets bleibt die Schule eine Herausforderung und ein Anliegen» (Josef Weiss).

Die jetzige Jubiläumsnummer gibt einen interessanten Überblick über die St. Galler Oberstufenreform. 25 Autoren haben mitgearbeitet, u. a. Prof. Konrad Widmer, Prof. Heinrich Roth, Karl Stieger, Elmar Hengartner, Prof. O. F. Ris. 126 Seiten stark ist dieses Mitteilungsblatt – ein richtiges Buch ist es geworden. In einem überaus interessanten Artikel nimmt Regierungsrat E. Rüesch Stellung zur Frage «Der Einfluss des Lehrers auf die Entwicklung der Schule» und meint: «Man muss mit Veränderungen warten, bis die Zeit dafür reif ist, und diese Reife bildet sich im Pädagogischen eben in der Schulstube bei der praktischen Arbeit des Lehrers».

Karl Stieger zeichnet sehr treffend die Entstehung der Reform des Oberstufenunterrichts auf, während Leo Pfiffner aus der Geschichte der St. Gallischen Oberstufenreform berichtet, ergänzt durch Jean-Marie Hangartner, der den regionalen Gedanken im Oberstufenkonzept darstellt. Die wichtigsten St. Galler «Schul-Elemente» zeichnen Hans Anderegg (Pädagogische Arbeitsstelle), O. F. Ris (Pädagogische Fachhochschule), Alfred Noser (Pädagogik- und Psychologieunterricht an der Sekundarlehramtsschule). Prof. Konrad Widmer begründet klar und deutlich, warum ein Realschüler eine eigene Schule braucht, während Prof. Heinrich Roth in einem eindrücklichen Artikel zum Begriff Menschlichkeit bei Pestalozzi wertvolle Aussagen macht.
Den St. Galler Abschlussklassenlehrern ist zu gratulieren, dass sie eine so wertvolle eigene Zeitschrift haben. Hoffentlich werden viele Oberstufenlehrer diese Jubiläumsnummer der «Rundschau» lesen, die bei Josef Weiss, Schubertstrasse 5, 9008 St. Gallen, bezogen werden kann.

Walter Weibel

Lebenskunde mit «Dialog-jeunesse»

Neue Zeitschrift für jüngere Schüler gestartet

Sechs Jahre, nachdem die mittlerweile zum «Monatsmagazin» gewordene Zeitschrift «Dialog» zum ersten Mal erschienen ist, präsentiert die Stiftung Dialog jetzt «Dialog-jeunesse»: eine neue Zeitschrift, die jüngere Schülerinnen und Schüler vom fünften bis neunten Schuljahr ansprechen und ihren Lehrern schülergerechte Texte für den Lebenskundeunterricht liefern soll.
Während «Dialog» eher Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren anspricht, soll «Dialog-jeunesse» – wie «Dialog»-Chefredaktor Rudolf Frehner sagte – die Palette ergänzen und 11- bis 15jährigen lebensnahen Stoff in verständlicher Sprache und auf unterhaltsame Weise bieten. Mit einer Startauflage von 50 000 Exemplaren wird die neue Zeitschrift, für deren Redaktion die Sekundarlehrerin Edith Brunner verantwortlich zeichnet, ausschliesslich an Schulen abgegeben werden. Wie Edith Brunner feststellte, fehlen in den Schulen aktuelle Texte und Lehrmittel zum Thema Lebenskunde. «Wir wollen dort anfangen, wo die Schülerinnen und Schüler am meisten interessiert sind, in ihrem unmittelbaren Erfahrungsbereich. Darum ist die erste Nummer auch ausschliesslich der Schule gewidmet», erläuterte Edith Brunner. Darüber hinaus soll «Dialog-jeunesse» dazu beitragen, den Horizont der Schüler zu erweitern, sie für soziales und gesellschaftliches Denken zu motivieren und sie für den Staat als soziales Gebilde zu interessieren. Vorläufig soll die Zeitschrift viermal jährlich erscheinen und später auch für die Westschweiz in französischer Sprache herausgegeben werden.

Themen aus dem Schulbetrieb

Die erste Nummer mit dem Thema «Schule gestern – heute – morgen» geht von den eigenen Erfahrungen der Schüler aus und gibt Anregungen zur Lösung von Problemen (Schulangst, Verhältnis Lehrer-Schüler), erklärt den Begriff «Intelligenz», zeigt in illustrierten Artikeln frühere und heutige Schulverhältnisse auf und regt in «Schule im Jahre 2050» die Phantasie der Schüler an. Die nächsten drei Hefte werden – wie Edith Brunner verriet – den Themen «Theater», «Berufswahl» und «Problemen in Bergregionen» gewidmet sein. Für die Lehrer arbeitet die Stiftung Dialog jeweils zu jeder Nummer einen Leitfaden für die Behandlung im Unterricht aus.

Margrith Widmer

Bericht über Gewalt in der Schule

In den letzten beiden Jahren sind dem Sorgentelefon für Kinder über 600 Fälle von körperlicher und seelischer Gewalt an Schülern mitgeteilt worden, wobei die männlichen Lehrkräfte als Urheber in der Überzahl sind. Bedenklich findet der Leiter des Sorgentelefons, Heinz Peyer, namentlich, dass vermehrt jüngere Lehrer und Lehrerinnen sich zur Gewalt hinreissen liessen.
Dem Thema Gewalt in der Schule sollte deshalb während der Ausbildungszeit mehr Beachtung geschenkt werden. Es werde auch immer wieder die Erfahrung gemacht, dass viele Eltern sich für ihre in der Schule der Gewalt unterliegenden Kinder nicht einsetzten. Allzuhäufig werde über Jahre hinweg zugeschaut. Die Eltern hätten nämlich Angst, dass ihre Kinder nachher noch mehr leiden müssten.

Psychische Gewalt
In der vom Sorgentelefon für Kinder veröffentlichten Liste von Gewalttätigkeiten in der Schule sind zahlreiche Beispiele körperlicher und psychischer Gewalt angeführt. Unter dem Sammelbegriff «Blossstellen» figuriert etwa: den Schüler vor der lachenden Klasse Kniebeugen oder Purzelbäume machen lassen, ihn vor die Klasse stellen und ihn sagen lassen, dass er der Dümmste von allen sei oder ihn auf die Schandbank zu setzen und auslachen lassen. Unter dem Stichwort «Dressieren» sind unter anderem aufgeführt: in «Achtungstellung» vor den Lehrer treten und die Lösung bekanntgeben oder den Schüler heissen, das Pult aufzuräumen und dieses mehrmals wieder ausräumen. Klagen über körperliche Gewalt betrafen zum Beispiel das büschelweise Haareausreissen, den Schüler eine Stunde oder den ganzen Vormittag in den Besenkasten einsperren, der ganzen Klasse befehlen, den fehlbaren Schüler zu schlagen oder ihn durch die Turnhalle hetzen und nach jedem Rundlauf eine Ohrfeige geben. Hie und da werde auch von Kindergartenschülern geklagt, dass sie geschlagen würden oder dass die Kindergärtnerin den andern Kindern erlaube, sie zu schlagen.
Das Sorgentelefon ruft die Eltern auf, sich geschlossen gegen Gewalt in der Schule zu wehren. Die psychische Gesundheit für das Kind sei wichtiger, als Gewalt mit Schaden zu überstehen.

LNN vom 29. 5. 80

Wärmesparen im Haus

So heisst der Titel einer neuen Broschüre, die vom Bundesamt für Energiewirtschaft (BEW) herausgegeben wird. Sie ist die logische Weiterführung einer Sonderauflage des «Energiesparers», ein Büchlein, das die Energiesparkampagne des Bundes begleitete und beim Publikum auf ein vielbeachtetes, reges Echo stiess.
Dieses neue, übersichtlich gestaltete Nachschlagewerk richtet sich an alle Hausbewohner, -besitzer und -verwalter und zeigt in leicht verständlicher Weise auf, wie ein Haus am sparsamsten betrieben wird, welche Reparaturen und Verbesserungen man selber machen kann und wann ein Fachmann beigezogen werden sollte. Als praktischer Ratgeber soll es dem energiebewussten Bürger helfen, ein Haus mit einfachen Massnahmen vor Wärmeverlusten zu schützen und die Heizanlage am wirtschaftlichsten zu betreiben.
Die Broschüre bringt aber nicht nur Tips und Hinweise, wie man die Wärme im Haus zurückhält, sondern beschreibt auch, warum überhaupt Wärmeverluste auftreten, wo die Wärme verloren geht und wie man sie ersetzt. Weiter bringt sie verschiedene Zukunftsmöglichkeiten näher, zeigt dem Mieter, wo die grössten Energieeinsparungen liegen und hilft dem zukünftigen Bauherrn, auf ein klimagerechtes und energieoptimales Haus zu achten.
Die Broschüre «Wärmesparen im Haus» kann als Einzelexemplar gegen Einsendung einer adressierten Klebeetikette bei folgender Stelle gratis bezogen werden:

Bundesamt für Energiewirtschaft
Postfach
3001 Bern

Leserbriefe

Einige Bemerkungen zu Ernst Bärtschis Artikel Schule ohne Noten ...

Ich will kein «Plädoyer zur Ehrenrettung der Noten», sondern höchstens ein Plädoyer für den sogenannt schwachen Schüler niederschreiben.

OL (Orientierungs-Lauf)-Prüfung
Vor den Frühlingsferien war ich begeisterter Teilnehmer eines OL-Kurses. Ausschliesslich Lehrer versuchten, sich während vier Tagen im Wald zurechtzufinden. Deshalb ging der Kursleiter auf viele methodische und pädagogische Punkte nicht näher ein. Nur einmal meinte er beiläufig: «Es ist ganz klar, dass möglichst viele Kinder die Posten finden müssen, die wir gesetzt haben. Wer das nicht beachtet, wird bald nur noch die besten in den Wald locken können. Aber Sie als Pädagogen wissen das ja besser als ich!»
Da fasste ich mir an den Kopf und dachte an die «Grammatik-OL», die «Rechnungs-OL», die meine